

## NACHRICHTEN

## Clubs gegen Alkoholmissbrauch

**KAMPAGNE** red. Die elf Luzerner Nachtlokale, die dem Verbund «Safer Clubbing» angehören, wollen ihre Mitarbeiter und Gäste auf die Probleme von Alkohol aufmerksam machen. Deshalb werden diesen Monat spezielle Plakate in den Clubs aufgehängt. Infos auf [www.safer-clubbing.ch](http://www.safer-clubbing.ch)

## «Reussfähre»: Pferd Julius ist weg

**DIESTALH** rah. Die fast lebensgrosse Pferdestatue, die seit fünf Jahren vor dem Restaurant Reussfähre steht, wurde in der Nacht auf Sonntag gestohlen. Wirtin Sabina

## HERAUSGEPICKT

Degiacomi-Seeberger ist traurig: «Ich verstehe nicht, wieso jemand so etwas macht.» Sie hat Anzeige gegen unbekannt erstattet und verspricht ein feines Essen mit einer Flasche Wein, wenn man Hinweise über den Verbleib von Julius hat. Dieser hatte früher noch einen Bruder namens Cäsar. Er wurde aber während des Luzerner Festes im Sommer von Unbekannten in die Reuss geworfen. Jetzt sind beide «Hauspferde» verschwunden. Die Wirtin hat keine Idee, wo er sein könnte: «Entweder waren es Pferdeliebhaber oder einfach Vandalen. Es müssen aber mindestens drei Leute gewesen sein, denn Julius ist ziemlich schwer.»



Die entwendete Statue.  
PD

## MARKTPLATZ

**Unternährer**  
— boutique —



**Unternährer Boutique**  
Pilatusstrasse 23, 6003 Luzern  
Telefon 041 210 21 67

Exclusive Damenmode  
Deux-Pièces, Blazer, Strick, Blusen,  
Hosen, Jupes,  
Cashmere, Twin-Sets

**Unternährer Mode**  
Morgartenstrasse 11, Luzern  
Telefon 041 210 11 88

Jacken und Mäntel in  
Wolle, Cashmere, Micro, Leder,  
Lammfell, Pelz  
Eigenes Pelzatelier

[www.unternaehrer-mode.ch](http://www.unternaehrer-mode.ch)

025-592728

## Chance oder Fluch für Luzern?

**GOTTHARD-AUSBAU** Eine zweite Röhre am Gotthard hätte auch Auswirkungen auf Luzern. Welche genau, darüber scheiden sich die Geister.

OLIVIA STEINER  
[olivia.steiner@luzernerzeitung.ch](mailto:olivia.steiner@luzernerzeitung.ch)

Wie ist der Bau einer zweiten Gotthardröhre im Zusammenhang mit den Verkehrsprojekten im Raum Luzern zu beurteilen? Diese Frage stand gestern an der TCS-Verkehrskonferenz der Sektion Waldstätte im Verkehrshaus Luzern im Zentrum. In seinem Eröffnungsreferat betonte der Luzerner FDP-Ständerat Georges Theiler klar die positiven Seiten einer zweiten Gotthardröhre. Der bestehende Tunnel müsse zwangsläufig saniert werden, und der Bau einer zweiten Röhre sei jene Lösung mit dem besten Kosten-Nutzen-Verhältnis, folgte Theiler der Argumentation des Bundesrates. «Zudem steigert eine zweite Röhre die Sicherheit massiv, und wenn in 30 bis 40 Jahren die nächste Sanierung ansteht oder es zu Zwischenfällen wie einem Tunnelbrand kommt, ist eine Ausweichmöglichkeit vorhanden.»

## «Keine Kapazitätserhöhung»

Im Weiteren hielt Theiler fest, dass beide Röhren einspurig geführt würden und daher keine Kapazitätssteigerung

und kein wesentlicher Mehrverkehr entstehen würden. «Für den Raum Luzern hat eine zweite Röhre also keine negativen Auswirkungen», so sein Fazit. Theiler hielt aber auch fest, dass die Situation am Gotthard den Verkehr in der Stadt und Agglomeration nur in geringem Mass beeinflusse. Entlastung brächten vorwiegend der Bypass (ein neuer Autobahntunnel zwischen Lochhof und dem Grosshof in Kriens) sowie der Südzubringer (mehrheitlich unterirdische Strasse vom Autobahnanschluss Kriens-



«Das Auto ist heute möglicherweise nicht mehr zeitgemäss.»

NORBERT SCHMASSMANN,  
VBL-DIREKTOR

Grosshof bis ins Tribschengebiet. Die Stadtluzerner stimmen am 25. November darüber ab, ob die Stadt sich an der Planung und Finanzierung dieses Projekts beteiligen soll.

In der im Anschluss folgenden Podiumsdiskussion debattierten Georges

Theiler, der Luzerner Stadtrat Adrian Borgula (Grüne), VBL-Direktor und Luzerner CVP-Kantonsrat Norbert Schmassmann sowie der Nidwaldner SVP-Nationalrat Peter Keller unter der Leitung von Tele-1-Chefredaktor Oliver Kuhn.

## Borgula weibelt für Südzubringer

Adrian Borgula betonte: «Ich bezweifle, dass eine zweite Röhre nicht irgendwann doppelspurig genutzt wird, weshalb ich diese Lösung ablehne und eine Sanierung mit Sperrung des Gotthardtunnels befürworte.» Generell müsse der Verkehr umweltfreundlicher und funktionaler werden. In Bezug auf die Verkehrsprojekte in Luzern hielt Borgula fest, dass der Stadtrat hinter dem Südzubringer und dem Bypass stehe – wobei Borgula durchblicken liess, dass seine eigene Meinung an dieser Stelle nicht gefragt sei, sondern er die Haltung des Gesamtstadtrates vertrete. Aber mit dem städtischen Reglement für eine nachhaltige Mobilität sei auch festgelegt, dass eine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs nicht zulässig sei. «Daher brauchen wir primär ein gutes ÖV-Angebot, wobei Busse stärker priorisiert werden müssen.»

Schmassmann beurteilte die Situation ähnlich und ergänzte: «Das Auto ist heute möglicherweise nicht mehr zeitgemäss, denn es benötigt zu viel Platz pro Person.» Im Bau einer zweiten Gotthardröhre sieht Schmassmann eher ein konkurrierendes Verkehrsprojekt, das um Bundesgelder buhlt. «Auch

wenn die Gelder für die Gotthardsanierung und für den Bypass oder den Tiefbahnhof mit einem unterschiedlichen Fonds finanziert werden, ist ein Franken ein Franken. Und man sollte sich überlegen, wie vielen Leuten dieser nützt.» Die Probleme in der Agglomeration seien deutlich grösser als am Gotthard, entsprechend sollten Lösungen für diese Verkehrsprojekte vorrangig sein, so Schmassmann.

## «Sich an der Realität orientieren»

Für Peter Keller hingegen war klar: «Eine zweite Gotthardröhre ist die richtige Lösung. Aber natürlich sind wir in Nidwalden auch sehr daran interessiert, dass der Verkehr in Luzern flüssig läuft. Schliesslich müssen wir meist durch Luzern durch, wenn wir irgendwohin fahren.» Keller betonte, dass sich der Bürger an der Urne zwar immer wieder für Verlagerung und öffentlichen Verkehr ausspreche, in der Realität aber trotzdem ins Auto steige. «Rund 75 Prozent des Verkehrs entfallen auf den motorisierten Individualverkehr. Deshalb gilt es, sich nicht an Wunschenken, sondern an der Realität zu orientieren», so Keller.

Einigkeit herrschte am gestrigen Abend aber darin, dass Verkehr das Thema in Luzern ist. «Wir konnten heute zwar keine fertigen Lösungen präsentieren, aber die Diskussion ist wichtig, und es gilt am Anspruch festzuhalten, für alle Seiten tragbare Konzepte zu finden», sagte Peter Steiner, Präsident der TCS-Sektion Waldstätte.

## Ein beklemmender Blick auf die Jugend der 1920er-Jahre

**SCHAUSPIEL** Das Theater Ecco Rondo führt «Krankheit der Jugend» auf. Das brillant gespielte Drama rührt sogar die Regisseurin zu Tränen.

Im jungen Theater Ecco Rondo spielen lustige und fröhliche Momente normalerweise eine wichtige Rolle. Bei «Krankheit der Jugend» handelt es sich um ein Theaterstück des Dramatikers Ferdinand Bruckner aus dem Jahr 1926 – und es fehlt jeglicher Humor. Die Geschichte fängt leise an, bäumt sich auf und endet nach rund 80 Minuten in einer sich anbahnenden Katastrophe. Doch: Theater darf auch fesselnd, dicht und beklemmend sein. In diesem Fall hat das Stück das Prädikat «sehr sehenswert» wirklich verdient.

## Sinnsuche und Liebe

Die Bühne zeigt das Wohnzimmer einer Studenten-WG. Sechs Studenten und ein Zimmermädchen agieren darin. Die Hauptthemen sind die Suche nach dem Sinn des Lebens und nach der wahren Liebe. Diese Liebe und Affären vermischen sich, Partner werden scheinbar wahllos getauscht, Eifersucht, Hörigkeit und Gewalt bestimmen die Szenerie. Die junge Elite zeigt sich bedrückend rücksichtslos, zerstörerisch und resigniert.

Zu sehen, dass die «haltlose Jugend» schon 1926 thematisiert wurde, war für die Theatermacher äusserst interessant. Deshalb wurde das Stück auch nicht in die heutige Zeit transferiert, einzig die Mundart-Übersetzung hat Regisseurin Lisa Bachmann angepasst. «Mit der schweizerdeutschen Sprache können wir besser überbringen, was in diesen jungen Menschen abgeht», erklärte sie an der Hauptprobe.

## «Das Leben geht weiter!»

Lisa Bachmann verlangt von ihrem Ensemble vollen Einsatz. Die vier Frauen und drei Männer zwischen 20 und 24 Jahren zeigen dynamische, fesselnde Szenen, die unter die Haut gehen. «Wir mussten uns nach den Proben manchmal gegenseitig aus dieser Schwere herausholen und haben uns mit Scherzen in den Alltag zurückgeholt», berichtete sie anlässlich der Hauptprobe. Es sei der erfahrenen Regisseurin sogar



Verhängnisvolle Leidenschaft: Friedel (Alex Lopes) und Lucie (Isabella Cadilek).

Bild Manuela Jans

mehrfach passiert, dass sie beim Zuschauen weinen musste. Und auch wenn das Stück tragisch endet: Lisa Bachmann lässt am Schluss die Hoffnung sprechen: «Das Leben geht weiter!»

YVONNE IMBACH  
[stadt@luzernerzeitung.ch](mailto:stadt@luzernerzeitung.ch)

## HINWEIS

► «Krankheit der Jugend» des Theaters Ecco Rondo ist morgen Freitag, 10., 16. und 17. November um 20 Uhr zu sehen. Am 11. und 18. November wird das Stück bereits um 17 Uhr aufgeführt. Theater Pavillon Luzern, Spelteriniweg 6. Tickets gibt es für 25/15 Franken unter [www.eccorondo.ch/reservation](http://www.eccorondo.ch/reservation)

## Sperrung wegen Schlussarbeiten

**ZENTRALBAHN** red. Infolge Abschlussarbeiten für die neue Strecke der Zentralbahn ist die Bahnlinie zwischen Luzern und Hergiswil vom Freitag bis und mit Sonntag gesperrt. Bei den Arbeiten werden die bestehenden Gleise und Fahrleitungen an die neue Strecke im Bereich Mattenhof angeschlossen, wie die Zentralbahn mitteilt.

## Ersatzbusse im 10-Minuten-Takt

Während der Abschlussarbeiten verkehren Bahnersatzbusse. Diese fahren ab Luzern und Hergiswil jeweils alle zehn Minuten. Die Zuganschlüsse können nicht garantiert werden, Reisende werden gebeten, genügend Reisezeit einzurechnen. Weitere Informationen findet man auf [www.zentralbahn.ch](http://www.zentralbahn.ch)

Beim Betriebsstart am Montag fahren die ersten Züge der Zentralbahn durch die neuen Tunnel der Tieflegung. Vom 12. bis am 17. November werden weitere Nachtarbeiten für den Ausbau und die Tieflegung ausgeführt. Während dieser Zeit fahren die Züge gemäss Fahrplan.

## Das MAZ soll in Luzern bleiben

**BILDUNG** red. Das Szenario, dass das Medienbildungszentrum (MAZ) aus Luzern wegziehen könnte, wird immer realistischer. Zumal Basel-Stadt mit einer jährlichen Subventionierung von 50 000 Franken lockt, um die Schule bei sich anzusiedeln. Es handelt sich um denselben Betrag, den der Luzerner Kantonsrat im Frühling dem MAZ gestrichen hat (Ausgabe vom Dienstag).

Wie die Zentralschweizer Public Relations Gesellschaft (ZSPR) gestern mitteilte, würde sie einen Wegzug sehr bedauern. Man ist der Meinung, dass der Rotstift in diesem Fall am falschen Ort angesetzt worden ist. Die Institution prägen den Standort Luzern und sei wichtig für die Region. Bei der ZSPR handelt es sich nicht um den ersten Player, der sich in Sachen MAZ-Wegzug mit grossen Bedenken zu Wort meldet. So wurde etwa bereits im April das Komitee «Nicht ohne MAZ» gegründet. Zudem gab es Vorstösse der SP/Juso und der FDP.